

Chronik Naunhofer Kartoffelfest

Das Kartoffelfest begann 1990 (15.09.1990) im Pfarrgarten in Naunhof – damals sollte an den Pfarrer Gottfried Ungibauer, der im Jahr 1740 die Kartoffel erstmals in Naunhof anbaute und damit war Naunhof der erste sächsische Ort, erinnert werden. Seit dem fand jährlich das Kartoffelfest in Naunhof statt. 1993 wurde der erste Kartoffelkönig gekrönt. Seit damals wird nun zu jedem Kartoffelfest derjenige Kartoffelkönig, der die größte Kartoffel auf die Waage bringt. 1993 wog diese 1140 g und im Jahr 2007 gab es die bisher größte Kartoffel mit 1840 Gramm. Ab dem Jahr 1995 wurde das schmackhafteste Naunhofer Kartoffelgericht prämiert. In den nächsten Jahren wurden immer wieder neue Wettbewerbe ins Leben gerufen.

1990	1. Kartoffelfest	2009 = 19 Jahre
1993	1. Kartoffelkönig - Wettbewerb	2009 = 17 Jahre
1995	1. Naunhofer Kartoffelgericht	2009 = 15 Jahre
1995	1. ausgefallenste Kartoffelgericht	2009 = 14 Jahre (1 x nicht)
1996	Logo „ Äwerhard der 6.“	2009 = 14 Jahre
1997	1. Kartoffelschälwettbewerb	2009 = 13 Jahre
1999	1. Stärkster Naunhofer	2009 = 11 Jahre
2006	1. Blauer Schwede	2009 = 4 Jahre
2007	1. Exote	2009 = 3 Jahre

Sieger Kartoffelfest 2008	
16. Kartoffelkönig	Francie Wildenhain aus Naunhof, 940 gr.
3. Blauer Schwede	Jens Froberg aus Naunhof, 600 gr.
2. Exote	Jonna und Paul Heiber aus Naunhof, Rote Kartoffel, 480 gr.
14. Naunhofer Kartoffelgericht	Doreen Gerstmann aus Naunhof Kartoffeltörtchen an Pfifferlingsrahm
13. Ausgefallenstes Naunhofer Kartoffelgericht	Andrea Hagenbeck-Hübert aus Naunhof, Kartoffelpralinen
10. Stärkste Naunhofer	Ingo Kubelt aus Naunhof (er stemmte 100mal 20 kg.)
12. Kartoffelschälwettbewerb	Udo Siegel aus Naunhof, 140 cm

Aus der Geschichte

Der Naunhofer Kartoffelpastor Ungibauer

Christoph Gottfried Ungibauer wurde am 16.1.1701 in Schwarzenbach (Kreis Gera), damals zum kursächsischen Neustädter Kreis gehörig, als Sohn des dortigen Pfarrers Johann Gottfried Ungibauer geboren. Er studierte von 1721 bis 1723 an der Universität in Jena Theologie und trat wie sein Vater, der 1721 Pfarrer von Otterwisch wurde, in die Dienste der kursächsischen Adelsfamilie von Ponickau.

Von 1725 bis 1730 war er Hauslehrer der Familie von Ponickau in Mügeln. Hier heiratete er 1731 Sidonie Zeißler, die Tochter des Pfarrers Daniel Otto Zeißler aus Altmügeln.

1732 wurde er vom Baron von Schönaich nach dem heutigen Markoice (VR Polen), damals als Markersbach zum Sprengel Guben gehörend, berufen, wo er seine erste Pfarrstelle antrat. In Markersbach, unmittelbar östlich der Lausitzer Neiße gelegen, hatte Baron von Schönaich, ein Verwandter der Familie von Ponickau, ein Gut, und war demzufolge hier Kirchenpatron.

1734 kam Ungibauer durch Vermittlung seines Vaters nach Naunhof als Pfarrer. Naunhof gehörte damals ebenfalls zum Besitz derer von Ponickau.

Hier befasste er sich mit Theologischen Problemen, verfasste dazu mehrere Schriften, aber auch mit der Landwirtschaft. Er besorgte sich aus seiner ostthüringischen Heimat Kartoffeln und baute sie auf seinem Pfarrfeld an, um den Bauer und Gutsbesitzern diese Frucht vorzuführen.

Ungibauer starb leider, mitten aus seiner Arbeit gerissen, bereits 1758 hier in Naunhof. Seine Witwe zog 1761 nach Püchau

Sein einziger Nachkomme war die Tochter Charlotte Sidonie, die den Baalsdorfer Pfarrer Kuhl heiratete. Ein Sohn aus dieser Ehe, sein Enkel, Carl August Kuhl, wurde Professor an der Universität in Leipzig und starb 1840 kinderlos.

Ungibauer lernte die Kartoffel vermutlich bereits in seiner Jugend im ostthüringischen Schwarzbach kennen.

1690 wird die Kartoffel erstmalig auf dem 20 km südöstlich von Schwarzbach, ebenfalls damals im Neustädter Kreis gelegen, im Rittergut Lunzig bei Hohenleuben bezeugt. Hier an der alten Landstraße aus dem Vogtland nach Gera hatte sicherlich der Kartoffelanbau frühzeitig bereits Einzug gehalten. In Lunzig kam es dann 1722 auch zum ersten Streit der Bauern mit dem Rittergut über die zusätzlichen Fronleistungen im Zusammenhang mit dem Kartoffelanbau.

Ungibauer kannte daher die sozialen Konflikte der Bauern, als er von Naunhof aus den Kartoffelanbau zu verbreiten versuchte und war daher in der Lage, mit realistischen Vorschlägen den Gutsbesitzern gegenüberzutreten.

Diese bestanden darin, dass von den vergleichsweise hohen Erträgen, die beim Kartoffelanbau zu erzielen waren, ein größerer Anteil den Bauern zu gute kam, den sie als „Deputat“ von den Gutsbesitzern als Entgelt für ihre Arbeit auf den Kartoffelfelder erhielten. Damit wurde erstmalig die Arbeit der Bauern auf den Rittergutsfeldern entlohnt und nicht ausschließlich als altherkömmliche festgelegte Fron gefordert.

Von dieser damals fortschrittlichen Wirtschaftsform, die auf die Initiative Ungibauers zurückzuführen ist, mussten natürlich auch die Gutsbesitzer überzeugt werden. Offensichtlich ist ihm das bei seinem Patron, den von Ponickau auf Pomßen und Naunhof nicht gelungen.

Besseres Verständnis dafür fand er bei den von Bodenhausens auf Brandis und vor allem bei den von Lindenau auf Machern.

Auszug aus: „Der Rundblick“ 36(1989) 2 von Adolf Böhm und Siegfried Fiedler